

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Abnehmer-Preis: 10 Pf. monatlich, 20 Pf. vierteljährlich, 70 Pf. halbjährlich, 1.20 Pf. jährlich.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Verneuf:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6630-33.

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 20 Pf. vierteljährlich, 70 Pf. halbjährlich, 1.20 Pf. jährlich. — Bezugs-Preis für die Auslandsgabe: 1.20 Pf. monatlich, 3.60 Pf. vierteljährlich, 7.20 Pf. halbjährlich, 14.40 Pf. jährlich. — Bezugs-Preis für die Auslandsgabe: 1.20 Pf. monatlich, 3.60 Pf. vierteljährlich, 7.20 Pf. halbjährlich, 14.40 Pf. jährlich. — Bezugs-Preis für die Auslandsgabe: 1.20 Pf. monatlich, 3.60 Pf. vierteljährlich, 7.20 Pf. halbjährlich, 14.40 Pf. jährlich.

Abnehmer-Preis für die Heile: 15 Pf. für die Heile. — Abnehmer-Preis für die Heile: 15 Pf. für die Heile. — Abnehmer-Preis für die Heile: 15 Pf. für die Heile.

Abnehmer-Preis für die Heile: 15 Pf. für die Heile. — Abnehmer-Preis für die Heile: 15 Pf. für die Heile. — Abnehmer-Preis für die Heile: 15 Pf. für die Heile.

Samstag, 10. Juli 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 315. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 9. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erneute russische Angriffe zurückgeschlagen.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gescheiterter italienischer Angriffsversuch auf den Col di Lana.

An der lufteinländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zur Notlandung gezwungen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe und Schartmängel. Ein Angriffsversuch zweier italienischer Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die schweren russischen Verluste.

9785 Offiziere tot, 14681 verwundet in 2 Monaten. Wien, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Das „Wiener Extrablatt“ meldet aus Kopenhagen: Die am 1. Juli erschienenen russischen Offizierverlustlisten für die Zeit von Ende April weisen die Namen von 9785 Offizieren als Tote und von 14681 als Verwundete auf. Der Vizepräsident „Nebenwelt“ schreibt: Von den ungewöhnlich großen russischen Verlusten weiß in Russland kein Mensch etwas. Die russischen Verlustlisten führen grundsätzlich nur die Angehörigen der ständigen Garnisonen auf; für die östlichen Korps und für die Reichswehr, deren Verluste in Galizien furchtbar waren, existieren überhaupt keine Verlustmeldungen.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt: In der Nacht vom 7. Juli griff der Feind erfolglos unsere Stellungen am Bahnhof von Murawjow an. Westlich der Chaussee Kalmaria-Suwalki gelang es dem Feinde am 6. Juli, die Chemieteile zu überqueren. Er wurde am nächsten Tage aber wieder zurückgeworfen. Am Morgen griff der Feind in der Nacht zum 7. Juli unsere Schützengräben südwestlich des Dorfes Jednorogoz vergebens an. Einige deutsche Truppen hielten sich bis Tagesanbruch vor unseren Schützengräben. Als sie sich zurückziehen versuchten, wurden sie beinahe alle aufgetrieben. Am Tage griff der Feind dieselben Schützengräben an, wurde aber unter großen Verlusten abgewiesen. Am linken Ufer der Weichsel griff der Feind in der Nacht zum 7. Juli unter dem Schutz ungeheurer giftiger Gaswolken mehrere Male in der Richtung auf Wolimow auf einer Front von 1200 Werst an. Es gelang dem Feinde einige Abschnitte der Schützengräben der ersten Linie zu nehmen. Am folgenden Tage warfen wir ihn aber im Gegenangriff zurück und stellten den früheren Zustand wieder her, ausgenommen in einem Abschnitt. In der Nähe der Staatsstraße nach Wolimow geht der Kampf gegen die Giftmörder weiter. Zwischen dem Marktflecken von Renna und dem Dorfe Jozehow unternahm der Feind in der Nacht und am Tage am 7. Juli vergebliche Angriffe auf Sechein in der Nähe der Weichsel. Zwischen der Weichsel und dem Bug griff der Feind am 7. Juli nicht an. Gleichzeitig fehlten unsere Truppen in der Richtung auf Lublin erfolgreich die Offensive, die sie in dem Abschnitt Urzedow-Buchawa ergriffen haben, fort. Nachdem sie die Urzedowla überschritten hatten, marschierten sie gegen Dory-Sifreca und schlugen dem Feind sehr aufs Haupt. Sie machten vom 6.-7. Juli 11000 Gefangene und nahmen viele Maschinengewehre sowie eine Fahne. In diesem Abschnitt befindet sich der Feind auf dem Rückzug. Wir verfolgen ihn. Am Bug und an der Bzota-Sipa und am Dnjepr veränderte sich nichts.

Russische Dumdumgeschosse.

W. T.-B. Berlin, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Nach weiteren eidligen Aussagen deutscher Unteroffiziere sind anfangs Juni an der Dubissa in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronen-taschen voll russischer Patronen mit abgewiesenen Eisen gefunden worden.

Die Überraschungswaffe der Deutschen.

Stockholm, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Ein russischer ärztlicher Sonderausgang untersuchte 100 Fälle von Gasvergiftung russischer Soldaten. Er stellte auf Grund der Behandlung in der Klinik von Moskau fest, daß in der Regel nach drei Wochen die Entlassung der Vergifteten aus der Klinik erfolgen kann, nachdem sie an Kopfschmerz und Bronchitis gelitten. Das Gas sei eine Überraschungswaffe, deren sich in Zukunft auch die Verbündeten bedienen müßten.

Moskau rechnet mit der völligen Niederlage.

Die Juden sollen als Sündenböcke dienen.

W. T.-B. Bern, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Das Auslandskomitee des Arbeiterbundes erzählt laut „Berliner Tagblatt“ aus Russland: In der Moskauer Gesellschaft sprachen man von der völligen Niederlage Russlands. Auch die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Offiziere verzweifeln offen an einem günstigen Ausgang des Krieges. Für alle Niederlagen suche die Regierung die Juden verantwortlich zu machen. Man spricht in Russland sogar davon, daß die Regierung entschlossen sei, die Juden auch aus Petersburg auszuweisen, wenn Riga von den Deutschen besetzt wird. Man habe dies schon früher tun wollen, aber auf die Intervention des Reiches des Auswärtigen aufgeschoben.

In die Verwaltung nach Russisch-Polen berufen.

Dr. Frankfurt a. M., 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Medizinrat Dr. Schanz in Weisburg ist in die Verwaltung von Russisch-Polen berufen worden.

Weitere Ministerkrisen in Russland.

Dr. Petersburg, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Der Gewerkschafter des russischen Reichsbank, ehemaliger Finanzminister Schipow, der beste Kenner des Staatsbankrotts in Russland, scheitert dem „Nesich“ zufolge aus seinem Amt. — Kokotowicz macht große Anstrengungen, um wieder zur Regierung zu gelangen; seine Aussichten sind jedoch gering, weil er weder als Staatsmann noch als Persönlichkeit Popularität genießt. — Gerüchten zufolge tritt auch der Hofminister Baron Frederiks zurück. Als sein Nachfolger wird der Postkommandant General Bojefow genannt.

Das gerade Gegenteil besagt nachfolgende Meldung:

Dr. Kopenhagen, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Der Jar sandte aus dem Hauptquartier des Höchstkommandierenden ein Schreiben an den früheren Ministerpräsidenten Kokotowicz. In Petersburg geht das Gerücht um, daß der Jar Kokotowicz den Posten eines Finanzministers angeboten habe, andere Kreise rechnen damit, daß Kokotowicz wieder als Ministerpräsident berufen wird.

Russland auf dem Wege zur Revolution.

Dr. Berlin, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Einer der besten Kenner Russlands, Professor Theodor Schiemann, schreibt in einer soeben erschienenen Broschüre „Russland auf dem Wege zur Revolution“ die Meinung, die der Krieg auf Russland ausgeübt hat. Schiemann ist der Meinung, daß die revolutionäre Propaganda heute bereits 20 bis 25 Prozent der Armee ergriffen habe, und daß Russland durch die Verpflegung des Heeres wirtschaftlich ruiniert sei. Leider habe, ohne den Haß gegen Deutschland zu mindern, die Verpflegung gegen die Regierung sich sehr verschärft. Tatsächlich ist nach Schiemanns Darlegungen der Zusammenbruch in Galizien der Anfang vom Ende. — Es sei denn, daß es Russland gelingt, schnell Frieden zu schließen, durch die dann noch erhaltenen Gezecke die Revolution niederzuhalten und durch die Preisgabe der Fremdkammern an die Deutschen die Revolution zu ersticken.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

In Erwartung des deutschen Durchbruchs.

Rotterdam, 9. Juli. (Nt. Bl.) Die große Offensive der Franzosen, die seit sieben Wochen mit außerordentlichem Munitionsaufwand und heftigsten Streikkräften geführt wird, und zu dem nicht erreichten Zweck unternommen worden war, die deutsche Grenzlinie zu durchbrechen, die Verfolgung der Russen in Galizien zum Stillstand zu bringen, hat den Franzosen nur blutige Verluste und große Kosten verursacht. Die Franzosen können jetzt auch selbst die Ausichtslosigkeit der Durchbruchversuche eingesehen und die weitere Offensive vorläufig einstellen zu wollen. In der Tat berichtet der Korrespondent der „Central News“ aus Nordbrabant, daß die Verbündeten jetzt die deutschen Durchbruchversuche erwarten. Der deutsche Plan scheint zu sein, die Verbündeten der Verfolgung in Dordrecht zu bringen, an welchem Punkt der Angriff auf die Verbündeten erfolgen soll. In letzter Zeit haben die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen große Anstrengungen gemacht, die Verbündeten veranlassen jedoch ihre Stellungen zu behaupten. Ihre Artillerie bildet eine so starke Verteidigungslinie, daß die Deutschen große Verluste erleiden würden, falls sie einen neuen großen Angriff versuchen sollten. Der Korrespondent der „Central News“ fügt hinzu, seit den letzten Tagen seien die Franzosen im Besitz einer neuen, für die Verteidigung bestimmten Waffe, über deren Natur selbstverständlich Schweigen gewahrt werden müsse.

Zur Einberufung der 18jährigen.

W. T.-B. Lyon, 9. Juli. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ will wissen, daß die französische Regierung die Einberufung der Jahressklasse 1917 so lange wie möglich hinausschieben wird. Auf jeden Fall werde die Einberufung vor Ende Oktober nicht in Erwägung gezogen.

Millerands Rücktritt gefordert.

W. T.-B. Genf, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Blättermeldungen aus Paris zufolge verlangte der Deputierte Fabre bei der gestrigen Interpellation in der Kammer den Rücktritt des Kriegsministers. Der Ministerpräsident ergriff das Wort zu der Verteidigung Millerands und stellte die Vertrauensfrage. Das Haus nahm, wie schon gemeldet, die Vertrauensfrage an.

Und immer wieder Flugblätter.

W. T.-B. Berlin, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Die Ententepräse verbreitet nach wie vor die Behauptung, daß die deutsche Regierung den Versuch gemacht habe, dem durch seine Vorträge über Löwen berüchtigt gewordenen Schweizer Flugblätter sein Material und die Mittel über Löwen anzukaufen. Die Nachricht, die bereits einmal durch den deutschen Gesandten in Bern dementiert worden ist, ist vollkommen erlogen.

Der Krieg gegen England.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Berlin, 9. Juli. Der „L.-A.“ meldet aus Kopenhagen: Der dänische Dreimastschoner „Ellen“, mit Holz auf der Fahrt nach Liverpool, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot in den Grund geschossen, da er Bananware an Bord hatte. Die Besatzung wurde gerettet und in Helsingfors gelandet.

Lord Selbourne über die U-Bootgefahr im Oberhause.

Dr. Amsterdam, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Bei der zweiten Lesung einer Vorlage, die die Einschränkung der Schifffahrt von Rindvieh vorschlägt, sagte Außenminister Lord Selbourne im englischen Oberhaus, einer der Gründe, der zu einer Einschränkung der überseeischen Schifffahrt beiträgt, dürfte in der Unterseebootgefahr liegen. Es ist bewundernswert, wie es unsere Handelsmarine zum großen Teil fertig brachte, den deutschen Landbooten zu entgehen, aber die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß die deutschen Unterseeboote ihren ständigen Tribut nehmen. Es ist wahrscheinlich, daß die Deutschen ihre gesamten Schiffsvermögen zum Bau von Unterseebooten heranziehen. Deshalb müssen wir mit einer Vergrößerung der Unterseebootgefahr rechnen.

Die Vernichtung des „Armenian“ ein Skandal.

Admiral Kennedys fordert Bewaffnung aller Handelschiffe. W. T.-B. London, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Admiral Kennedys erklärte in einer Zuschrift an die „Times“ den Verlust der „Armenian“ mit ihrer wertvollen Ladung für einen öffentlichen Skandal und fordert, daß alle Handelschiffe bewaffnet werden.

Die verdächtigen Höllemaschinen.

Dr. Amsterdam, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Reuter meldet: In Bord von drei Frachtdampfern, die von New York nach Havre führen, wurden Höllemaschinen gefunden, die nicht explodiert waren. Die Maschinen waren zwischen einer Sendung von Automobilen versteckt.

Die Meldung ist echt Reuter. Es fehlt nur die Feststellung, daß es deutsche Höllemaschinen gewesen seien.

Ein englischer Dampfer mitten im Ozean in Flammen.

Dr. Amsterdam, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nt. Bl.) „Reuter“ meldet aus New York: Der englische Ozeandampfer „Minne-haha“, der am Sonntag von New York nach London abgefahren ist, steht in Flammen. (Der „Minne-haha“ ist ein Dampfer von 1330 Tonnen Nettogewicht. Er ist 1909 gebaut und gehört der Atlantic Transport Co.)

Die Registrierungs- und andere Fragen im englischen Unterhause.

W. T.-B. London, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Tennant sagte auf eine Anfrage im Unterhaus, er könne dem Haus versichern, daß die Einrichtungen für die Aufnahme der an den Dardanellen Verwundeten in Alexandria während der ersten Wochen in jeder Beziehung hinreichend gewesen seien. Er gab jedoch auf eine weitere Frage zu, daß er für das Hindringen der Verwundeten nach Alexandria nicht dieselbe Versicherung abgeben könne. — Der Schatzkanzler sagte auf eine Anfrage, die Regierung könne den Überlebenden der „Lusitania“ einen Schadenersatz nicht gewähren, aber die Ansprüche könnten im Foreign Office angemeldet werden. — Bei der Kommissionsberatung der Registrierungs- und anderen Fragen der Liberalen Hogge, die Registrierung freiwillig zu machen. Der

schlechte Amendements wurden darauf abgelehnt, darunter das über die Ausschließung der Frauen von der Registrierung.

Das Unterhaus nahm die Registrierungs-Bill sodann zum zweitenmal in dritter Lesung einstimmig an.

Der Kampfpriß gegenüber England.

Der Abgeordnete Dr. Bachnide schreibt uns: England kämpft um die Weltbeherrschung. Es hatte die Wahl, sich friedlich mit Deutschland zu verständigen oder Deutschland anzugreifen. Es hat sich für den Kampf entschieden, weil es sich über die wirtschaftliche und moralische Kraft des deutschen Volkes täuschte. Gleiches Recht mit England und gleiche Freiheit der Betätigung in der ganzen Welt, das ist für Deutschland der Kampfpriß. Schwer liegt die englische Hand auf dem Erdball; das fühlen Norwegen, Holland, Portugal und schließlich auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wir müssen die Hand mit starkem Griff am Gelenk fassen, daß sie losläßt, und daß die ganze Erde frei wird für uns und die anderen Nationen.

Es wäre eine gefährliche Gedankenlosigkeit, die weltgeschichtliche Bedeutung des Völkerringens zu verkennen und auf die Gewinnung von Machtmitteln gegenüber England zu verzichten. Das lehrt uns auch ein soeben erschienenes Buch über „Englands Weltbeherrschung und der Krieg“ von Prof. Gertner-Geidelberg (Verlag Teubner, Leipzig). Gertner zeigt die Ziele, die zu erreichen sind: der Suezkanal muß eine freie Wasserstraße werden. Die Bagdad-Bahn ist ein Zugang zum Persischen Meerbusen zu sichern. An oder in der Nähe der nordwestafrikanischen Küste wird man eine Station gewinnen müssen, die unsere Schiffe im Atlantischen Ozean eine Zuflucht und die Möglichkeit der Versorgung mit Kohle und Proviant bietet. Englands Kabelnetz umschlingt die ganze Erde und läßt damit einen unheimlichen Einfluß auf das Nachrichtenwesen aus. Ein solches Monopol kann auf die Dauer nicht ertragen werden. Diese und andere nur angedeutete Ziele hält Gertner für erreichbar, denn über England sind ernste Gefahren heraufgezogen. Seine Herrschaft über Indien, die Berle aller Kolonien, sieht es schon nicht mehr ohne Sorge an. Im Stillen Ozean treten Amerika und Japan mit Ausdehnungsbestrebungen auf. Die Forderungen, die Japan an China gestellt hat, haben in England sicher wie eine Bombe eingeschlagen. Zwischen England und Rußland gibt es starke Gegensätze. Die Inselstellung Englands ist schwächer geworden. Die besonderen geographischen Bedingungen, auf Grund deren Seeherrschaft und Volkswohlstand erblühten, sind nicht mehr in demselben Maße wirksam wie bisher und können sich in Nachteile verwandeln. In der Organisation der Arbeit und des Ablasses sieht sich England vielfach überflügelt. Den Höhepunkt seiner Entwicklung hat es überschritten und neigt zum Fall. Es muß gezwungen werden, den Degen in die Scheide zu stecken und Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen. Ein verfrühter Friede nähme uns die Möglichkeit, diese Lage auszunutzen. Zweimal in letzter Zeit lag die Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens nahe; 1900 ein solches gegen Rußland, das wir ablehnten, weil wir freie Hand behalten wollten, und 1911/12 über koloniale Fragen, das nicht zustande kam, weil England inzwischen in dem aufsteigenden Deutschland den Feind erblickte. Wenn später einmal nach dem schwersten aller Weltkriege eine Verständigung in Sicht treten sollte, so könnte diese nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß England seinen Anspruch auf die Vormachtstellung aufgibt.

England über sich selbst.

„Wenn die unfähigen Befehlshaber und Beamten nicht bald besseren Zeiten weichen, wird England seine Verbündeten verlieren. Die Begeisterung der Kolonien wird gelähmt und die Armeen wie die Flotte strengt sich vergeblich an. Ja, England wird sogar den Krieg verlieren“, so leitet ein ahnungsvoller Engel in

Kriegszeiten in Väterchens Reich

Bilder aus den Baltischen Provinzen.

Von G. von Lefsen.

Das von der Regierung des Zarenreiches für den Fall des Einrückens unserer Truppen beschlossene Ansehen aller Häuser auf dem Lande am russischen Ostseestrande ist, Gott sei Dank, unterblieben. Zu schnell und überraschend kamen die Feldgrauen. Wie aus dem Boden gewachsen, aus allen Ecken und Enden, sie waren einfach da.

Doch durch das überwältigende Mißartige ihres Erscheinens haben die braven Feldgrauen aber nicht nur Väterchens oder wohl mehr seiner Hintermänner liebevollen Blick, zu dessen Ausführung drei Tonnen Petroleum für jedes Gut in die Hände der Gemeindevorsteher gelegt waren, gründlich zu schanden werden lassen, und so unsere Volksgenossen, die deutschen Ostseebewohner am Ostseestrande, da ja selbstverständlich nur ihre Wohnungen und nicht die Anwesen der eigenen Stammesbrüder von den lettischen und estnischen Gemeindevorstern den Flammen übergeben waren, vor Schaden bewahrt, sondern unseren tapferen Truppen hat die Schnelligkeit ihres Vorgehens auch selber Ruhm gebracht. Die Wege sind zum großen Teil von der beabsichtigten Zerstörung bewahrt geblieben.

Denn sind ja viele Straßen durch quer über sie gezogene Gräben in einen noch schlechteren Zustand versetzt worden, als sie schon vorher waren. Aber diese Maßregel konnte lange nicht durchweg angewandt werden. Väterchens Beamenschaft vor der Kopf, sah überall nur Feinde. Zu diesem Durchschießen trug auch sehr viel bei, daß von den Zaren Truppen, hauptsächlich Kosaken, rücksichtslos alle Fernsprechlinien zerstört wurden. Die Apparate zertrümmten. Drähte heruntergerissen, Stangen umgeworfen machte diesen Strahlen des Thronen einen Marschpaß. Wie toll das Durchschießen, das herrschte, aber war, wie wohl am besten durch

der „Daily Mail“, und wenn man dieser Selbsterkenntnis allzugroße Schwarzseherei vorwerfen wollte, kann sie sich auf nichts Geringeres als die Unterstützung seiner Vordach, des Herrn Galdane berufen, der fast zur selben Stunde im Oberhaus den Schreckensruf ausstieß: „England wird die Vorteile des Ansehens, der Vergangenheit und der Überlieferung verlieren!“ Man wird vielleicht einwenden, diese pessimistischen Erkenntnisse beziehen sich nur auf das zu erwartende Defizit Englands, in Geldfragen werde der Engländer eben am schnellsten erndtet. Schon sind aber volle Beweise da, daß man in London auch in militärischer Hinsicht täglich klarer sieht, und alle schönen Hoffnungen aufgibt. Im Unterhause hat der Unionist Goultson seinen Landsleuten den denkbar reinsten Wein eingegossen, als er erklärte: „Niemand in der ganzen Geschichte unseres Landes ist die Lage so verzweifelt gewesen. Sie bedeutet nach elf Kriegsmonaten ein reines Patt.“ Zu solchen Parlamentarierstimmen gesellen sich die Warnrufe hervorragender Intellektueller, wie z. B. des Dichters und Schriftstellers Rudyard Kipling, der, aufgefordert, vor einer Versammlung in Newport in Vancouver zu sprechen, in der die widerstrebenden jungen Briten zum Eintritt in die Armee angefeuert werden sollten, seine Zuhörer mit folgender Ansicht überraschte: „Deutschland ist mit glänzender Ausrüstung in den Krieg gezogen. Gegen diese Ausrüstung haben wir jetzt seit elf Monaten anzukämpfen. Wir haben gar keine Veranlassung, zu glauben, daß Deutschland einen plötzlichen, dramatischen Zusammenbruch erleiden werde, wie bei uns einige Menschen noch immer hoffen. Warum sollte es auch? Zwei Generationen hindurch hat es sich in allen Einzelheiten vorbereitet, und die Nation ist mit jeder Faser ihrer Herzen mit und in diesem Kriege.“

Man könnte wieder einwenden, solche Reden sollten nur der Munitionsbill Lloyd George auf die Beine helfen oder Stimmung für die allgemeine Wehrpflicht machen. Aber diese Reden werden auch jetzt gehalten, nachdem das Rekrutierungs-gesetz unter Dach und Fach gebracht ist, und Dichter wie Volksvertreter wissen ganz genau, daß ihre Landsleute sich doch nicht zum militärischen Dienstzwang befehlen lassen. Nein, was jetzt drüben bei unsern sogenannten Bettern spricht, schreibt und druckt, ist der wahre, echte, tiefe Kagenjammer, und wenn er einen Zweck hat, so ist es der, das britische Publikum langsam, aber sicher auf den schlimmen Ausgang vorzubereiten. Man hätte es früher und billiger haben können. Zwei recht bedeutende Engländer haben es schon gleich nach Kriegsbeginn gesagt, Bernhard Shaw in der Septemberrummer von „Raffs Magazine“: „Wir müssen jetzt kämpfen und sterben, und leiden mit dem schrecklichen Bewußtsein, daß wir uns für eine wahnsinnige Sache opfern“. Und der zurücktretende Minister John Burns am 14. August 1914 in der Alberthalle zu London vor seinen Wählern: „England hat alles auf eine Karte gesetzt, auf den französischen Sieg; wie aber, wenn Englands Truppen mit den Franzosen gemeinsam geschlagen werden? — wenn die Kunde von Englands Niederlage und Schwäche hinausdringt in die Kolonien, die fast nichts mehr gemeinsam haben mit dem Mutterlande? — die vielleicht nur auf irgendeine Gelegenheit warten, um vom Mutterlande abzufallen? — wie, wenn Frankreich nicht siegt? — Ungeheure Werte gehen dann verloren, und der Verlust an Einfluß auf die kontinentale Politik ist nie wieder — auch in Jahrhunderten nicht wieder — einzuholen. Ein so kräftiges, feines Wertes vollbewußtes Volk wie das deutsche ist nicht in die Fesseln zu legen, die man ihm schmieden will. Dieses Volk wird nicht eher ruhen und nicht eher rasten, als bis es in einem Vernichtungskampf gegen England siegen wird.“ Also man hätte es früher und billiger haben können.

Der Krieg gegen Italien.

Der Kampf gegen die Sperrforts.

Damit Italien sich trübt.

Der italienische Kampf gegen die Sperrforts darf nach „Corriere della Sera“ nicht mit der von so raschen Erfolgen

die Tatsache vor Augen geführt, daß Libau schon längst in unserm Besitz war, als Väterchens Heeresleitung davon noch keine flache Ahnung hatte.

Auch die deutschen Kolonisten — diese Unglücklichen, die unter Katharina der Großen so um 1785 aus Deutschland berufen und in Südrussland angesiedelt, später aber, zu Alexanders III. und des jetzigen Väterchens Zeiten, von ihren Wohnsitzen vertrieben, vielfach Aufnahme, eine neue Heimat in den Baltischen Provinzen gefunden — widerstehen sich der Zerstörung der Wege. Und die korpulente Beamenschaft des Zaren dachte nicht daran, ihren Befehlen Achtung zu verschaffen, sondern war nur mit dem Füllen der eigenen Taschen, zu dem sich ja bei der allgemeinen Verwirrung manche schöne Gelegenheit bot, beschäftigt.

Sehr viele Lebensmittel, Körnervorräte, besonders die Getreidemieten auf den Feldern sind, Gott sei Dank, auch vor der Vernichtung bewahrt geblieben.

Wie von einem furchtbaren schweren Alp befreit, wirkte der Einzug der Truppen auf alle nicht slawische, lettische und estnische Abkunft. Nur ist die einzige Angst unserer Blutsgenossen am Ostseestrande die: Bleiben auch die Deutschen dauernd? Denn darüber herrscht nur eine Ansicht dort: Nehmen die Russen zurück, so bedeutet das Verderben für alles eingeseffene Deutsche im Baltischen Lande.

Dies Gefühl nun, das den Erfahrungen entsprungen, die von den Unglücklichen natürlich besonders während dieses Krieges aber auch schon vorher in reichem Maße gemacht sind, hat viele unserer Stammesgenossen am Ostseestrande dazu veranlaßt, ihrer Heimat jetzt den Rücken zu kehren. Andere wieder, denen die Mittel zur Flucht fehlten oder die sonst gebunden waren, sind geblieben, lassen aber die größte Vorsicht walten, halten sich zurück. Denn lauschende Ohren gibt es überall.

Die Blüten, die das Spießtum im Baltischen Lande getrieben, sind ja auch zu tolle. So war doch das Deutschsein

begleiteten Begleitung der Forts von Büttich verzögert worden. Die Belgier wurden überrascht, und ihre Geschütze waren den deutschen unterlegen. Wir kämpfen gegen wohlbesetzte Gebirgsschütz mit beschränktem Schußfeld, das von der verteidigenden Artillerie voll beherrscht wird. Wägen müssen erst günstige Angriffsstellungen erobert werden. Auch sind die Stuppelpanzerungen der Forts unseren Geschützen angepaßt. Nach „Rivista d'artiglieria e genio 1908“ kann unser 149-Geschütz bei 3 Kilometer Entfernung auf eine Fortkuppel nur 11 Treffer von 100 Schüssen erzielen, und Treffer bedeutet noch nicht Vernichtung aber auch nur Unbrauchbarmachung der Kuppel. Auf Raß bedeutet ein Treffer ein Loch von 2 Meter Umfang und 60 Zentimeter Tiefe, ein Schaden, der in vielen Fällen heilbar ist.

Die versunkenen Milliarden.

Englands Vorwand.

Dr. Budapest, 9. Juli. (Sig. Drahtbericht. Nr. 124.) Budapest Blättern wird gemeldet, die Stimmung in Italien sei sehr gedrückt. Man erzähle, England habe eine Anleihe von drei Milliarden versprochen, wenn Italien Österreich-Ungarn in den Rücken falle. Diese Summe aber ist bisher nicht in die Hände Italiens gelangt. Die Engländer behaupten dagegen, daß sie das Geld schon vor längerer Zeit abgeschickt hätten, daß aber das Schiff, welches das Geld beförderte, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei; die Italiener schenken jedoch dieser Nachricht keinen Glauben.

Wochenlang haben die Italiener auf die schönen drei Milliarden geharrt, die ihnen das stolze englische Goldschiff bringen sollte; jene drei Milliarden, um demütigen man die ertragreichen Bölle verpändete und dementsprechend auch der Bravo über den einstmaligen Bundesgenossen herfiel. Nun hat man das verwegene Spiel auf Gebeiß und Verderben begonnen, aber das Geld bleibt aus, weil — wie die blonden Söhne Albions sich nicht anders erklären können — das Goldschiff von einem bösen deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Allerdings ist das ein reichlich naiver Vorwand für das Ausbleiben des Geldes, aber England rechnet damit, daß man ihnen, denen schon sonst so viel im Bande der Apenninen vertraut wurde, auch diesmal glauben werde.

Doch nicht nur der Glaube und das Vertrauen sind verschwunden, die Italiener sind auch selbst so gerissen und mit allen Wassern gewaschen, daß sie sehr wohl wissen, daß eine drei-Milliarden-Summe nicht auf einem beständig von der deutschen Unterseebootgefahr bedrohten Dampfer übermittelte, wird und England dürfte deshalb noch manche herbe Anklage von dieser Seite hören, obgleich man sich gerechterweise mit der Rolle des betrogenen Betrügers zufrieden geben und nicht darüber murren sollte. Denn die verschwundenen Milliarden wird ihnen wahrscheinlich keiner noch nachträglich bringen. Sie müssen jetzt eben, wenn auch noch die Kasse hinter den Erwartungen zurückbleibt, zusehen, wie sie weiter ohne Geld Krieg führen wollen, obwohl doch gerade dazu nach dem alten Montecucco-Geld, recht viel Geld und nochmals Geld gehört.

Nur nicht zu hügig!

Italien trifft bereits kirchliche Verwaltungsmaßnahmen in den besetzten Gebieten.

W. T.-B. Rom, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Eine Verfügung der Obersten Heeresleitung regelt die Parochialverwaltung in den besetzten Gebieten, welcher nach den österreichischen Gesetzen auch die Führung der Standesämter übertragen ist. Entsprechend dem Wunsch der Bevölkerung hat die Oberste Heeresleitung nach zuvoriger Verständigung mit der Kirchenbehörde die Weisung der Kirchspiele Priestern, welche im Sanitätsdienst mobilisiert und früher in den österreichisch-italienischen Grenzgebieten tätig waren, übertragen.

Italiens Perfidie schon 1908 beschlossen.

Aus den Geständnissen des früheren französischen Ministers Roubier.

W. T.-B. Wien, 9. Juli. (Nichtamtlich.) In der „Wiener Allg. Ztg.“ veröffentlicht der Chefredakteur Dr. Julius Egeps eine Erinnerung aus den Neger-Tagen, worin es heißt: Am 10. Januar 1908 suchte ein maßgebender französischer Politiker Dr. Egeps auf und überbrachte ihm eine Einladung des Ministerpräsidenten und Ministers des Äußeren Roubier, den er lange Zeit kannte, zu einer Unterredung,

dort und zwar bei einer Strafe von dreitausend Rubel für jeden Fall des Zuwiderhandelns verboten. Nun verstehen sehr viele Deutschbalten aber garnicht die Reichssprache. Rechte also einer dieser Unglücklichen einen Einkauf, so überzeugte er sich mal vor allen Dingen, wer von den Herkunftslingen oder Jungfrauen weder lettischer, estnischer noch russischer Abstammung ist. Dieser oder diese betreffende nun, die nicht einer der drei erwähnten Rassen entsprang, wurde daraufhin in eine Ecke des Saales gewinkt, hier im Flüsterwort mit ihr in der verbotenen Sprache verhandelt. So wickelte sich das Geschäftsleben ab.

Die Regierung hatte ursprünglich für das Anzeichen von solchen Verbrechen, wie es das Deutschsprechen ist, eine Geldbelohnung ausgesetzt. Also der Kläger war, da sein Bekunden vollständig genügte, um die Verurteilung herbeizuführen, Richter und wurde noch dafür, daß die Verurteilung erfolgte, bezahlt. Welchen Kaffat aber es angenommen hatte, durch das bißchen, sei es nun falsch oder richtig Schwören, Geld zu verdienen, geht wohl aus der Tatsache hervor, daß die Regierung, bald nachdem sie das Prämiensystem eingeführt, wieder davon abging und zwar nur, da es sich ihr zu teuer stellte.

Für die Gewissenhaftigkeit aber, mit welcher solche der Zarenregierung zur Verurteilung vollständig genügende Anschuldigungen erhoben wurden, legte Zeugnis, daß, als unsere Truppen einrückten, die lettische Wirtschaftlerin eines Gutes einen unserer Offiziere beschuldigte, ihre Wäsche gestohlen zu haben. Trotzdem das Frauengemur von den Kameraden des Verleumdeten ernstlich zur Rede gestellt wurde, blieb sie bei ihrer Behauptung. Erst auf die Erklärung, daß der Verdächtige eine der höchstengestellten Persönlichkeiten sei, verwandelte sich das hartnäckige Lügen in ein Schmeicheln um Gnade.

Rückhaltlose Bewunderung haben durch ihr Verhalten unsere braven Feldgrauen am Ostseestrande geweckt. Denn

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verkaufsfrau
oder angehende Verkäuferin für
dauernd gesucht. Adresse zu erfragen
im Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Friseurin
sofort gesucht. Nikolaistraße 8.
Junges gebildetes Mädchen
zur Beaufsichtigung meiner beiden
Kinder im Alter von 9 u. 10 Jahren
bei den Sommerferien während den
Ferien gesucht. Bez. 1. u. 2. Klasse.
Ang. u. S. 294 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht
zum 15. Juli einfaches Fräulein
ad. Eltern, nicht unter 20 Jahren,
welches täglich nachm. von 5-9 Uhr
die Wäsche bedient. Zunächst sind
schriftliche Angebote, wenn möglich
mit Photoz., umschickend zu richten
an: Frau Müller, Kaffee, Friedrichstr. 22.
Tüchtiges Mädchen auf 15. Juli
gesucht. Friedrichstraße 27, Part.

Zweitmädchen
in kleinen Haushalt gesucht. Dillen-
platz 2, 2. Etage links.

Besseres Alleinmädchen
zu eins. Herrn (Hof. Beamter) zum
1. August ges. Selbständige Führung
der Küche u. des Haushalts. Ver-
wendungen mit Gehaltsansprüchen u.
S. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. perf. Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Moritz-
straße 68, 2.

Saub. gewandtes ordentl. Mädchen,
in Haus u. Küchenarbeit erfahren,
als Alleinmädchen gegen hohen Lohn
zum 15. d. ges. Weib. nur mit
gut. Ref. u. Fried.straße 7, 2.

Gesucht zum 1.
begr. 15. August für klein. Haushalt
besseres Alleinmädchen, das kochen
kann und die Wäsche versteht.
Scheffelsstraße 8, 3.

Gewandtes kräftiges Mädchen,
nur Fremde, mit gut. Ref., sofort
zu leihender Dame gegen hohen Lohn
gesucht. Vierhöfstr. 7, 7-8,
9-11 und 1-4 Uhr.

Juvel. saub. Mädchen, in Kinderpf.
erf., zu 2 groß. u. 1 kl. Kinde gesucht.
Gr. Burgstraße 12, Gelsen.

Ein reines, saub. Alleinmädchen
gesucht. Altonstraße 19, Part. links,
Mädchen.

das zu Hause schlafen kann für leichte
Hausarbeit u. Wäsche im Laden ge-
sucht. Herber, Wellenstraße 57.

Mädchen oder Frau
für einige Stunden vormittags ge-
sucht. Mainzer Straße 17.

Ein junges Mädchen mittags gesucht
Waldstraße 50, Part.

Ordentl. Monatsmädchen od. Frau
für 1 1/2 Std. tägl. sof. ges. Friedrich-
straße 68, 2. L. vorzuzieh. bis 3 Uhr.

Sauberes pünktl. Monatsmädchen
sofort gesucht. Moritzstraße 15, Part.

Monatsmädchen
für morgens od. nachmittags gesucht;
muss etwas nähen können. Adresse
im Tagbl.-Verlag.

Saubere Putzfrau für Sonnabends
gesucht. Weinbergstraße 3.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Jungen Schneider auf Werkstatt
sucht. Brand, Wörthstraße.

Schneider auf Werkstatt
gesucht. Moritzstraße 7.

Tüchtiger Herr-Heizer
findet bei hohem Verdienst Stellung.
S. Alexander, Wilhelmstraße.

Zuverlässiger Hausdiener
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Rathenstraße 10, Hagen.

Saub. fleiß. Hausdienerin gesucht.
Buchhandlung Wilhelmstraße 58.

Saub. Hausdienerin (Mädchen) gef.
Schumann, Schwalbacher Straße 5.

Ältere, Ausländerin für Buchhandl.
gesucht. Bismarckring 21.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Mädchen sucht Stellung
in einfachem Haushalt. Angebote u.
S. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches fleißiges Mädchen
mit gut. Ref. sucht Stellung.
Schiersteiner Straße 84, 8. Part.

Tüchtiges fleißiges Mädchen,
in etwas kochen u. alle Hausarbeit
versteht, sucht Stelle. Näheres bei
Rajut, Westendstraße 4.

Junges Mädchen vom Westerwald
sucht Stelle als Kinder- od. Zimmer-
mädchen. Wülfersstraße 6, Wülfers.

Junge Arbeiterin
sucht für abends Büro od. Laden zu
putzen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Et.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ein kleiner Geschäftsmann, 50 J.,
der durch die Kriegslage gezwungen,
sein Geschäft aufzugeben, sucht Be-
schäftigung. Offerten unter L. 294
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Eisenbahn-Beamter a. D.,
geprüfter Maschinist u. Schloffer, sucht
leichte Beschäftigung bei bestehenden
Ansprüchen. Briefe unter L. 57 an
den Tagbl.-Verlag.

Kraft. militärfreier Arbeiter
sucht dauernde Beschäft. Mühlheimer
Straße 14, M. 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige
Maschinen-Näherinnen
für feine Damen- und Herren-
Wäsche finden in meiner Arbeits-
stube dauernde Beschäftigung.
Leinwand Georg Hofmann,
Langgasse 37.

Kinderfräulein.

zuverlässig, für nachmittags zu ein.
kleinem Kind gesucht. Angebote mit
Gehaltsansprüchen unter S. 294 an
den Tagbl.-Verlag.

Mädchen mit guten Zeugnissen
zum 28. Juli gesucht; künftiger. Köchen
erwünscht. Kindermädchen vorhanden.
Bergstraße 14, 1. Etage. Part. 2. u. 3. ab
13. Juli. Reuberg 3, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches selbständig kochen kann, für
besseren Geschäftshaus gesucht.
Mühlstraße 22, Laden.

Hausmädchen

sofort gesucht. Servieren, Köchen er-
forderlich. Wohnung bis 2 Uhr.
Oberst. Kienast, über,
Bertholdstraße 17.

Tücht. besseres Alleinmädchen,
welches kochen kann, gesucht. Schiller-
platz 2, 1. bei Ebers.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Für das Büro
eines hiesigen Engros-Geschäfts der
medizinischen Branche wird ein
tüchtiger, gut empfohlener

Herr gesucht.

Ges. Angebote mit Gehaltsansprüch.
u. S. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Für kaufmänn. Büroarbeit
junger gewandter Mann gesucht. Ge-
haltsansprüche u. Zeugnisabschr. unt.
S. 293 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Dieses Firma mit vorgügl.
Verbindungen zu Großhändlern
der Lebensmittelbranche sucht
rührige Mitarbeiter zum Be-
such der einstell. Geschäfte.
Hotels ufm. hier am Platz
bei sehr hohem Verdienst.
Näh. d. Postlagerkarte 827.

Gewerbliches Personal.

Gesucht für sofort nur durchaus
geübte u. saub. Arbeiter und
Arbeiterinnen auf Tornister und
Broschüren; ebenso 1 Angestellte
für leichte Beschäftig. u. Ausnahm.
S. 294, Adlerstraße 4, P.

Rüstenfchreiner

bei hohem Lohn gesucht. Rechen.
Rüsten-Werkz. Viehstr. 40, Rheingau-
straße 40.

Kunstgärtnerlehrling

sucht Hr. Hoffmann, Emser Str. 48,
auch kocht. Mädchen wird angen.

Älterer Bantagelöhner

gesucht. Neubau, Lorkstraße 3.

Soliden tüchtigen Fuhrknecht
sucht gegen guten Lohn.
Philipp Klaus,
Niederhausen im Taunus.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Geb. Fräul., sprachkund., prima
Zeugn., 1. St. als Kassier., Zimmer-
besitzer, Empfangsb. in Penf. oder
Hotel, ab Mitte Sept. Offerten unt.
M. A. 4 postl. Bad Brückenau.

Gewerbliches Personal.

Alleinstehendes Fräulein,
welches in allen Zweigen des Haus-
halts erfahren ist, sucht Stellung als
Stütze oder zu Herrn; übernimmt
auch Pflege. Offerten unter A. 568
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junger Kaufmann,
flotter Maschinenschreiber, Besitzer
einer guten Handschrift, bisher auf
dem Büroamt tätig gewes.,
sucht Stellung. Offerten u. S. 294
an den Tagbl.-Verlag.

Militärfreier Mann
mit flotter Handschrift (früher An-
walt u. Notariatskassier) sucht pass.
Büroarbeit in Wiesbaden. Offerten
u. S. 293 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Militäreffekten.
Wer vergibt hier Heimarbeit in
Militär-Uniformen? Ges. Offerten
u. S. 293 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger tüchtiger
Krankenpfleger
sucht Stellung bei einem Herrn.
Off. u. S. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.

Waldstraße 53, 2. Bim.-Wohn.
Dachheim Str. 120, Laden, schöne
Frontstr.-B. 2. B., R., sof. B 7865
Frankenstr. 14, schöne Part.-Wohn.,
2 Bim., Küche, R., 1. Etage.

3 Zimmer.

Waldstraße 21, Gth. 3, 3-3-23,
auf 1. Oktober zu verm. P 362
Dallgauer Str. 8, Bld. P. u. 1 St.,
herrsch. 3-Bim.-W. mit Zubeh. auf
gleich u. 1. Okt. R., Bld. 1 St.
Dammstr. 28, Bld. 3 Bim. n. Bad.
Schmalstraße 23, schöne 3-3-23, auf
1. Okt. zu v. R., 2 St. rechts.

4 Zimmer.

Vertrammstr. 16, 4-Bim.-Wohn. sofort
od. 1. Okt. R., im Laden. B 8453

Wagemannstraße 28, 1. Etage, schöne
4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas
u. elektr. Licht sofort zu verm.
Näh. im Tagblatt-Haus, Lang-
gasse 21, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28, 2. Etage, schöne
4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr.
Licht sofort zu verm. Näheres im
Tagblatt-Haus, Langgasse 21,
Schalterhalle rechts.

Wietandstr. 25, B., 4-3-23. R. S. 1.

5 Zimmer.

Geertelstraße 25, 1. 5-Bim.-Wohnung
sofort oder später zu verm. Näh.
Kaiser-Friedrich-Ring 56. P 362

Rheinstraße 70, Erdgeschoss, bestehend
aus 5 Bim., als Wohnung und
Büro besonders geeignet, sofort
oder später zu verm. Näh. Kaiser-
Friedrich-Ring 56. P 362

Wörthstraße 17, 1. 5-Bim.-Wohn. sof.
oder später. Näh. Laden. P 362

6 Zimmer.

Nädelstr. 15, Erda. 6-3-23. sof.
od. P. R. R., R., Ring 56. P 296

Wagemannstraße 28, 1. Etage, schöne
6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas
u. elektr. Licht sofort zu vermieten.
Näh. im Tagblatt-Haus, Lang-
gasse 21, Schalterhalle rechts.

7 Zimmer.

Rheinstr. 169, B., 7-Bim.-Wohnung.
Näheres Rheinstraße 107, Part.

Läden und Geschäftsräume.

Wagemannstraße 28, 1. Etage, zwei
leere Zimmer mit elektr. Licht als
Büro- od. Lagerräume zu verm.
Näh. im Tagblatt-Haus, Lang-
gasse 21, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.
Albrechtstr. 30, P., m. 3., sep. Eing.

6 Zimmer.

Waldstraße 26, 2. 2. f. möbl. 3., sep.
Dachstuhl 2 möbl. Fr., P., B.

Dachheim Str. 31, 1. kleines, gut
möbl. Zimmer mit guter Pension.

Hellmundstr. 27, möblierte Mans. sof.
Hellmundstraße 29 möbl. Wd. zu v.
Hellmundstr. 40, 1. möbl. Bim., 3.50.

Postenstraße 18, 2. schön möbl. Wd.
Rheinstraße 2, 2. f. möbl. P., 3.

Rheinstraße 7, B., möbl. Wd. u. 3.
Moritzstr. 30, 2. l. g. m. 3. dauernd.

Rheinstr. 8, 3. l. 1. od. 2. g. m. 3.
Rheinstr. 34, Gth. B., 2., möbl. Bim.
Schwalb. Str. 5, 2. r., gr. möbl. Bim.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Blücherstr. 24, P., beab. Mans. sof.
Wagemannstraße 28, 1. Etage, zwei
leere Zimmer mit elektr. Licht zu
vermieten. Näh. im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21, Schalterhalle
rechts.

Mietgesuche

Gesucht zum 1. Oktober
für zwei ältere Damen
4 oder 5-Bim.-Wohnung
mit Mobiliensatz, am liebsten 2. od.
3. Etage, und im Westen der Stadt.
Angeb. u. S. 291 an d. Tagbl.-Verl.

Herr, Dauermieter,

sucht zum 1. August gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. (evtl. groß. Einzelzim.)
mit oder ohne Pension, in ruh. heil.
Lage. Offerten mit Preis unter
A. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Suche zum 1. Okt. 2 schöne Zimmer
m. Küche, P. od. 1. St., Bld., Gd.,
Off. m. Preisang. P. 294 Tagbl.-Verl.

Ruhige 2-Zimmer-Wohnung
von kinderl. Ehepaar gesucht. Off.
mit Preis unter B. 57 an den
Tagbl.-Verlag.

Drei erwähl. Personen suchen
zum 1. Okt. 4-6 Zimmer, Kochst.,
in f. ruh. gel. Villa in Wiesbaden,
nahe elektr. Haltest., mit Zentralheiz-
u. Gartenbenutzung. Off. an Postk.
Post, Oestrich, Künigheim im T.

Auf sofort
nahe Gerichtstraße elegant möbliert.
Zimmer (Diplom.-Schreibst.), mög-
lichst 2-Zimmer, mit sep. Eingang, für
längere Zeit gesucht. Offerten unt.
C. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Im Taunus (nur Wd.)
suchen 2 Damen einf. möbl. Pension.
Off. m. Preis u. S. 57 Tagbl.-Verl.

Wohnung von 4-6 Zimmer,
geeign. für Pension, zu mieten gef.
Off. u. S. 293 an den Tagbl.-Verl.

Ein altes Ehepaar ohne Kinder
sucht zum 1. Okt. eine Wohnung, im
1. Etage, von

5 Zimmer

zum Höchstpreis von 2000 M. jähr-
lich. In Betracht kommen Kurviertel
oder Kaiser-Friedrich-Ring. Angeb.
u. S. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung für Wäscherl. v. 1. Okt.
od. früh. mögl. mit Kleide, gef.
Angebot unter C. 58 an die Tagbl.-
Verwaltung, Bismarckring 19.

Fremdenheime

Villa Imperator, Leberberg 10, nahe
Kurh., eleg. Zim. m. Krüßl. 1.50-3.
mit voll. bef. Verpfleg. u. 4 M. an
Wirt. Empf. a. f. Dauers. Sch. Part.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

wird werktäglich von 6 1/2-7 Uhr in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19
ausgegeben. — Gebühr 5 Pfennig.

Nur noch 5 Tage dauert mein Saison-Ausverkauf.

Eine unvergleichlich vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf von
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung bester Qualität
zu selten niedrigen Preisen.

Ausgeschlossen von Preisermässigung sind Lüster-Saccos, Berufskleidung und Kieler Stoffanzüge.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

Die Schreibstuben der hiesigen

Rechtsanwälte

sind während der diesjährigen Gerichtsferien (15. Juli bis 15. September) Mittwochs und Samstags von 12½ Uhr ab

geschlossen.

Wiesbaden, im Juli 1915.

F 363

Der Wiesbadener Anwaltsverein.



Kalasiris

Patente aller Kulturstaaten.
Zahlreiche Auszeichnungen.
Idealer Korsettersatz
mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des beststehenden Pariser Korsetts. Unübertroffene Leibbinde für Kranke aller Art. — Spezial-Parsons für junge Frauen, Kinder u. Backfische. Kalasiris-Büstenhalter, Kalasiris-Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasiris“. Verkaufsstelle nur:
WIESBADEN.
Webergasse 23.

F 147

Statt Karten.

Rudolf Winter
Aenne Winter
geb. Berthold
Vermählte.

Sonntagsruhe!

Die Firma:
Aneipp u. Reformhaus
„Zugborn“, Rheinstr. 71
hält ebenfalls ihr Geschäft an den Sonntagen im Juli und August geschlossen. F 404

Leberflöße mit neuem Sauerbrant

Sonntag von 6 Uhr ab

Schlachthof-Wirtschaft

J. Gertenheyer Wwe.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stühle.

An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von
Sand, Kies u. Gartengeräten.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.
nur Adolfsstrasse 1,
an der Rheinstraße.

Wird in Verbindung mit anderen Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstrasse 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.
(Mietverhältnisse.) 622

Jetzt verb. mehr. 100 Paar Stiefel für Damen, Herren u. Kinder, in schwarz u. braun, sehr viele Einzelst., billig verkauft Neuanlage 22.

Telephon 6349. **Park-Kaffee** Wilhelmstr. 36.

Eigene Konditorei. — Balkonterasse gegenüber den Kuranlagen.

Nachmittags und abends: **Künstler-Konzert.**

Theod. Feilbach, Hofrestaurateur.

Theater-Konzerte

Residenz-Theater.

Samstag, den 10. Juli.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Rina Sandoz.

Das Kind.

Eine Kleinkind-Komödie in 3 Akten von Ottomar Erking.

Der alte Knecht . . . Adolph Jordan

Seine Frau Dora Donato

Ida, ihr Kind Alice Gader

Buchhalter Harnack Rolf Gunold

Johannes Harnack, sein Sohn Hans Schweikart

Frau Bruhn Marly Kattgraf

Buchhalter Bruhn, ihr Sohn Ludwig Stein

Briefträger Sievers Albert Böhmer.

Die kleine Stadt an der ostholsteinischen Küste. — Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.



Thalia-Theater

Kischgasse 72. — Tel. 6137.

Vom 10. bis 13. Juli.

Kalronan, die heilige Araberstadt in Nordafrika.

Die rote Briefftasche.

Dramatisches Lebensbild in 2 Akten.

Die Straße von New-York.

Großes Drama in 3 Akten.

Die Erbtante. Komödie.

Alles gähnt. Humor.

Neue Kriegsbilder.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 10. Juli.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4½ u. abends 8½ Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Abends 8½ Uhr:

Im Abonnement im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Vergnügungs-

Palast.

Nur noch bis 15. Juli!

Geschwister Günther

mit ihrem türkischen Wunderpferd

Pascha



Ein Meisterstück der Dressur!

Pascha spricht singt lacht tanzt und musiziert!

!!!! Welt-Attraktion!!!!

Außerdem:

Der ausgezeichnete Spielplan und zwei neue Burlesken:

Jeh heirate meine Tochter

und

Sein Kamerad.

Einkauf auf allen Plätzen 50 Pf.

Anfang: Wochentags 8 Uhr.

Sonn- u. Feiertags, sowie jeden Mittwoch 2 Vorstellungen: ¼, 4 und 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)